

bernhard schlage

körperpsychotherapie, schriftstellerei



veröffentlicht als reisebericht in der zeitschrift connection
3/2000

*wer nicht reist,
kennt den wert der
menschen nicht
rimbaud*

die weisheit der landstrasse

zen-episode zum deutsch-deutschen verhältnis

wieder unterwegs. auf dem rad. wieder meine sieben sachen gepackt:
zwei packtaschen vorne, zwei hinten, die isomatte mit dem
schlafsack und das zelt. zeit. sind es zwei wochen seit ich
losgefahren bin, oder mehr? kein ziel. ich folge dem fluss an
meiner seite. diesmal ist es die elbe. von hamburg aus sind das
runde tausend kilometer bis zur quelle am fusse der schneekoppe im
riesengebirge. quer durch europa. genügend strecke, um zeit
vergehen lassen zu können, ohne irgendwo ankommen zu müssen. weit
genug weg, um nicht zu glauben, ich könnte es schaffen. der fluss
zeigt mir immer wo es lang geht. da brauch' ich keine karten.
übernachten? nein, nichts ist geplant oder gar gebucht.

nein, ich sitze auf dem bock und fahre. in den ersten etappen ist
ein bisschen schrauberei dabei. die feineinstellung der schaltung,
das sattelleder nachspannen. oder die höhe des lenkers einer
bequemen handgelenk- und schulterstellung anpassen.

dann zwacken die waden manchmal am abend und mein atem muss sich
auf die rhythmten des tretens einstellen: auf mein tempo, nicht auf

die zwingende steigung von bergen: höhenunterschiede gibt es nämlich nur selten in flussnähe zu bewältigen.

also fahren. das ist es. hunger? der blick streift durch die auen die ich gerade durchquere: dort, ein wunderschöner alter eichenbaum. alleine im feld. darunter ein platz mit gras bedeckt. teils überschattet, denn der kopf liebt auch die pausen von dem sonnenschein. irgendwann vor dem nächsten moment muss man natürlich die packtaschen gefüllt haben... . doch dann: baguette und käse, natürlich auch wein. die klinge meines alten finnischen koltmessers ist am anfang der reise immer wieder etwas rostig, aber das handgeschmiedete reiseandenken ist immer noch besser als jedes schweizer offiziersmesser. auch wenn ich in ermangelung eines korkenziehers jedesmal den korken in die flasche drücken muss. mir fällt das lied ein, wo mensch sich über gottes nähe in der natur erfreut. ich vergesse den titel immer wieder. hier unter dem baum, aus der zeit herausgefallen, da brauch ich meinen guru nimmer. da kann ich auf die beste eso-gruppe verzichten. da ist gott.

wieder unterwegs. natürlich führt mich die elbe in die neuen bundesländer. dort wo diese ganze demarkationslinie zwischen den beiden deutschen staaten war. zonenrandgebiet. diese gegend war jahrzehntelang ohne wirtschaftliche unterstützung und wurde gezielt entsiedelt. die kinder und enkel wollten ohnehin nicht mehr in sichtweite der zäune und beleuchteten türme leben. und die alten sind in den letzten vierzig jahren langsam weggestorben. vierzig jahre lang nichts für den umweltschutz tun und dabei eines der grössten biotope im zentrum deutschland entstehen lassen, das nachträglich zum biosphärenreservat elbtalaue erklärt wird, das soll mal eine westdeutsche behörde nachmachen! vierzig jahre lang nichts tun und dabei ein ökologisch wertvolles gebiet erhalten!

unterwegs. direkt hinter dem früheren zaun. ich muss mein gepäck festzurren, den ich fahre auf dem alten betonplattenweg auf dem deich, direkt an der elbe entlang, auf dem die ost-grenzer patrouille gefahren sind. irgendeine betonfirma muss damals in diesem deutschland jahrzehntelang ihr geld damit verdient haben, diese speziellen wegeplatten mit löchern herzustellen. ich habe sie in boitzenburg ebenso wie in magdeburg oder bei radebeul/dresden befahren. mit den gefahrenen kilometeren erinnert mich das gleichmässige, holpernde fahrgeräusch an die autobahn in

der frankfurter gegend, in den 60er jahren: damals war die strecke dort mit betonplatten ausgelegt und das regelmässige poltern bei hundert stundenkilometern (schneller konnte man da keinesfalls fahren) hat mich als steppke immer im auto meiner eltern einschlafen lassen, wenn wir auf dem weg zur oma waren.

doch hier, auf dem stasiplattenweg wird mein hintern weich gepoltert. da ich trotzdem gerne einschlafen würde, lege ich mein gefährt und mich an den deich und blinzele in die mittägliche hochstehende sonne und das glitzern der wellen auf dem fluss. gelegentlich tuckert ein elbekahn an mir vorbei, der wind kühlt meine nasenspitze und ich lasse mich in die anderswelt tragen. folge mir selbst in die träume und bilder meiner inneren welt. und mit den inneren welten und räumen verstreicht auch die zeit, ohne das jemand anwesend wäre, der dies bemerkt.

ich liege als kleiner mensch an einem sommerlichen mittag mitten im hochindustrialisierten deutschland an einem der wichtigsten ströme westeuropas. nein, keine diskussion um die ökologischen folgen billiger flugreisen nach da wo's schön ist. keine typisch deutschen ballermannurlauber um mich herum. nur ein kleiner unbedeutender mensch unter gottes augen.

nackt? nackt zu baden, denn an den meisten orten ist die elbe wieder so sauber gewoerden, dass darin zu schwimmen zu den freuden der landstrasse gehört. ja, gott sei dank hat niemand soviel geld gehabt, die riesigen maroden industriekombinate bei riesa und anderwo zu sanieren. so bleibt mir und dem fluss die ganze giftige last erspart. ohne naturschutzbehörde, bademeister oder verwaltungsvorschriften fliesst vor mir ein riesiges freibad vorbei, in das ich mich kostenlos zu stürzen gewillt bin.

weiter. nach dem baden schiebe ich mein rad wieder rauf auf den plattenweg. und bleibe stehen. vor mir, etwas weiter flussaufwärts watet eine storchenfamilie durch die elbenassen auen und isst zu mittag. ich will sie nicht stören, so wie ich in meiner siesta nicht gestört worden bin. ich bin auf magische weise aus meiner städtischen "ich-hab-radfahrer-vorfahrt"-haltung herausgefallen und wieder ein teil der mich umgebenden landschaft geworden. nach einer weile haben sie sich satt gegessen und fliegen in einem grossen bogen über den deich ins landesinnere. unschuldig staunend blicke ich ihrem flug hinterher, während in meinem kopf dass

kinderstrochenlied summt: auf uns'rer wiese stehet was...

natürlich sehe ich im dresdner raum die ganzen alten villen und burgen, die an die zeit des mäzenatentums august des starken erinnern. tourismusprogramm? zuerst fällt mit ein, dass hier glücklicherweise nicht alles totalsaniert worden ist. so eine alte villa, wo im dach zehn ziegel fehlen und aus dem mauerwerk des wettergeschüttelten westflügels schon zwei, drei fensterflügel brechen hat noch von dem charme des alten und maroden. ich erinnere mich an goethes denkerstübchen in weimar, dass ich gleich nach der wende besucht habe. noch nicht saniert. da klebte noch die patina von ich-weiss-nicht-wem am schreibpult des literaten und jahre später, weimar war längst zur kulturhochburg mit wessipreisen geworden, war alles schick gestylt und mit frischen, edlen hölzern ausgelegt. der charme, der geist des ortes dieser schaffenskraft war hin - weg saniert.

ja, erfüllt mag ich von der alten kirche in torgau schreiben, für die das geld zur sanierung nicht gelangt hat und die so wunderbar nährend, kräftigend und zentrierend sich anfühlte, als ich in ihrer unfertigen ruhe meinen geist und körper entspannte. solche plätze leben doch gerade von dem alten, dem duft, dem holz das sich verzogen hat und der tropfenden regenrinne. für all das haben die neon-glaspaläste eines frankfurt/main oder hamburg und die totalsanierten altstädte eine münchens oder bremens nichts vergleichbares mehr anzubieten.

unterwegs. keine uhr gibt meinen lebensrhythmus vor. es bleibt kein ziel zu erreichen und keine leistung zu vollbringen. da ist der nette herr am nebensisch, dort wo ich zu abend esse. ein wort gibt das andere und plötzlich ist sie da: die nette warme herzlichkeit, die macht dass urlaubsbekanntschaften entstehen, die nie zu hause fortgeführt werden, obwohl man sich das wünscht. nicht fortgeführt werden können, denn zu hause hat man eben diese zeit der landstrasse nicht. und natürlich hat sein schwiegersohn im ort unten fremdenzimmer und schon ist wieder eine nacht mit dach überm kopf gesichert, obwohl ich gerade zwei stunden ergebnislos nach einem günstigen zimmer gesucht hatte.

diese freiheit auszuhalten. jeden tag von neuem. die freiheit anzuhalten wo es schön ist zum beispiel: kennst du das nicht auch? du fährst mit dem auto von hier nach da und plötzlich siehst du

ein idyllisches plätzchen. du würdest gerne anhalten. doch gerade war da ein traktor zu überholen, oder die zeit war ohnehin schon knapp oder was auch immer gerade war, das es unmöglich machte, an diesem plätzchen eine weile zu bleiben und seine schönheit zu geniessen. da ist dieser schöne ausblick. sagen wir der felsen des elbsandsteingebirges bei der stadt wehlen: dann einfach anhalten, innehalten und verweilen. wenn ich auf der landstrasse bin, erlebe ich immer wieder wie leer ich im getriebe des alltags werden kann. angefüllt mit nachrichten, bildern aus den magazinen oder von den bildschirmen und wie mich darunter lange nichts mehr wirklich berührt hat. dann sitze ich am abend an der elbe neben meinem zelt. ein kleines feuer brennt und in der hand eine tasse heissen tee. mein blick folgt dem licht der abendsonne und ich sehe plötzlich den lilienstein. wie ein kegel ragt er über der elbe als höchste platte erhebung über den abenddunst heraus. und plötzlich ist es still. etwas in mir weitet sich und öffnet sich und saugt diesen augenblick in sich auf, als gäbe es eine innere notwendigkeit berührt zu werden, berührbar zu bleiben. und dann keinen photoapparat dabei zu haben und diese scene nicht photographieren zu müssen. was für ein glück! (auf diesen photos findet man später die stimmung des augenblicks ohnehin nicht wieder.)

einfahrt nach tschechien. eine schmale strasse direkt am fluss entlang und alle hundert meter steht eine frau in unterwäsche auf der strasse. grell geschminkt. noch bevor mein geist versteht was passiert, wandern meine augen auf den kurven ihrer körper entlang. verdreht sich mein kopf der genauer schauen will obwohl die beine noch im programm von weiterfahren sind. instinkte werden wach und beulen mir die hosennaht. es mag kilometer gedauert haben, bis ich anfang zu begreifen, dass hier die ossi-wessis für billiges tschechisches geld die käufliche liebe suchen und endlich anhielt. ich hab ja zeit...

tage später. ausgerechnet im letzten böhmischen hinterwäldlerdorf bricht mir die felge meines hinterrades. hier spricht bestimmt niemand mehr englisch oder deutsch. und meine russisch-kenntnisse sind schon in der letzten stadt belächelt worden: wer spricht schon gerne die sprache der ehemaligen besatzer?! einen termin im nächstgelegenen fahrradladen habe ich nicht vor reiseantritt gemacht und da mir auch kein radtourenveranstalter das gepäck zum nächsten etappenziel transportiert, bin ich wieder auf die

weisheit der landstrasse angewiesen: abladen und das rad ausbauen. erstmal genauer ansehen. da kommt ein bauer um die ecke gefahren. er hält seinen riesigen traktor an und sieht sich den schaden an meiner felge an. wir können uns nicht verständigen. aber nach kurzem fuchteln mit den armen, blicke werfen und fünfzig meter fussweg in der nachmittäglichen sonne stehe ich auf dem hof des dorfschmiedes. es geht zu, wie eben unter männern in not: eine hand hilft der anderen. wir schmieren und löten und schweissen und schleifen wortlos und gestenreich. zwei stunden später, nachdem ich meine hände unterm gartenschlauch gereinigt habe und seine frau uns ein deftiges böhmisches knödelgericht aufgetischt hat, sitze ich wieder auf meinem rad. jeder radler weiss, dass sowas nicht lange gutgehen kann, aber es ging bis zur nächsten werkstatt im dreissig kilometer entfernten ort colin gut.

nein, kein jubelbericht sollte dies werden, sondern nachrichten von der landstrasse. einfach. wie sie ist, die weisheit der landstrasse.

kontakt:

bernhard schlage
körperpsychotherapie, schriftstellerei

gemeinschaftspraxis kugel e.v.
in der steinriede 7, hofgebäude
30161 hannover
telefon & fax 05 11 / 161 42 11
e-mail: post@bernhardschlage.de
internet: www.bernhardschlage.de